DER FONDS Brief

DAS MEDIUM FÜR SACHWERT-INVESTITIONEN

NR. 406 I 14. KW I 08.04.2022 I ISSN 1860-6399 I KOSTENLOS PER E-MAIL

INHALTSVERZEICHNIS

Anlage-Check: Luana sammelt privates Kapital für dezentrale Energieprojekte 2

Carestone-Trendstudie: Alte Menschen wohnen am liebsten in der Stadt 5

Wohnimmobilien: Schützen sie tatsächlich wirksam vor hoher Inflation? 8

Studie zum Home-Office: BNP Paribas erkennt Unterschiede je nach Region 11

Personalia 12

Auf ein Wort: d.i,i. sieht zusätzlichen Druck auf die Wohnungsmärkte 13

Klima-Konferenz: Deutschland verwundbar durch Wetter-Extreme 16

Empirica-Erhebung: Preise für WG-Zimmer in Uni-Städten ziehen spürbar an 18

Feri-Update: Ukraine-Krieg ist Game Changer im Verhältnis Ost und West 19

Das Letzte 21

Impressum 21

Flyer Sachwerte-Kolloquium 22

Meiner Meinung nach...

„Wir haben einen riesigen Sieg eingefahren. Unser Wahlsieg ist so groß, dass er bis zum Mond sichtbar sein sollte - und auf jeden Fall bis nach Brüssel.“ Wer hat‘s gesagt? Genau **Viktor Orban** nach seinem fragwürdigen Wahlsieg am vergangenen Sonntag. Was für eine Frechheit. Sie und ich zahlen unter anderem Steuern, damit Orban Jahr für Jahr sechs Milliarden Euro von der europäischen Union bekommt, die vorzugsweise in seine Tasche und die seiner Freunde und Familienangehörigen wandern.

Wladimir Putin wird sich über das Ergebnis aus Budapest freuen, denn zumindest vor dem Krieg waren er und Orban best buddies. Ähnlich wie Putin und **Aleksandar Vucic**. Der „gemäßigt nationalistische“ Serben-Präsident hat ebenfalls am Sonntag die Wahl in seinem Land gewonnen.

Dessen Landsleute sind in den vergangenen Wochen mit Fan-Veranstaltungen für den russischen Kriegstreiber aufgefallen. Offenbar herrscht in beiden Ländern eine vergleichbare Opfer-Mentalität. Alles sehr ärgerlich, aber keine große Überraschung. Doch es kann noch viel übler werden für Europa. Ich rede von Frankreich. Dort liegt **Marine Le Pen** kurz vor der Wahl am Sonntag in Umfragen nur wenige Punkte hinter Amtsinhaber **Emmanuel Macron**. Ausgerechnet Le Pen, die in der unseligen Tradition ihres Vaters eine rechtsextreme Partei anführt, die teilweise von Russland finanziert wurde.

Le Pens Chancen auf das französische Präsidentenamt beunruhigen sogar die Kollegen in den USA. „Ihr Sieg würde die Einheit Europas bedrohen, Frankreichs Partner von Washington bis Warschau alarmieren und der Europäischen Union die größte Krise seit dem Brexit bescheren“, schreibt die New York Times.

Was können wir mehr tun als das Beste zu hoffen? Wobei die Hoffnungen in jüngster Zeit nur trügerisch waren. Aber wir wissen ja: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Nicht vergessen: 25. Mai, Sachwerte-Kolloquium in München

Viel Spaß beim Lesen!

Project Immobilien

„Einstein 22“ fast komplett vermietetet

Für den Büroneubau „Einstein 22“ im Europarc Dreilinden in Kleinmachnow konnte die **Project Immobilien Wohnen und Gewerbe GmbH** einen weiteren Mietvertrag für das komplette vierte Obergeschoss mit 777 Quadratmetern abschließen. Damit sind mehr als 70 Prozent der Gesamtfläche von rund 5.000 Quadratmetern vermietet. Die Mieter stammen aus den Bereichen Logistik, IT- und EDV-Dienstleistungen, Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Consulting und aus dem Gesundheitswesen.
Der Neubau befindet sich in der Nähe internationaler Unternehmen wie **eBay** oder **PayPal.** Mieter profitieren am Standort von einem günstigeren Gewerbesteuerhebesatz von 320 Prozent gegenüber Berlin mit 410 Prozent.

Immac Group

120 Betten-Haus

Die **Immac Group** plant mit ihrer Tochtergesellschaft **Immac Sozialbau GmbH** den Neubau „Seniorenzentrum Kühlinger Tor“, einer vollstationären Pflegeeinrichtung mit 120 Betten und einer angeschlossenen Anlage des betreuten Wohnens mit 17 Einheiten. Der Baustart auf dem knapp 3.600 Quadratmeter großen Grundstück ist für das dritte Quartal 2023, die Fertigstellung für Anfang 2025 vorgesehen. Das Investitionsvolumen beträgt 20 Millionen Euro. Für den Betrieb des „Kühlinger Tors“ wurde die **Convivo Holding** gewonnen, mit der Immac schon seit Jahren zusammenarbeitet.

Dezentrale Energie für ein Pflegeheim und Ladestationen für Elektro-Autos - typische Investitionsobjekte in der Luana-Vermögensanlage.

Anlage-Check

Dezentrale Energieversorgung

Nachrangdarlehen zur Finanzierung klimafreundlicher Infrastrukturprojekte

Inzwischen ist auch dem Dümmsten klar, dass die Abhängigkeit von russischem Gas und Öl keine gute Idee war. Moralisch fragwürdig und dazu noch teuer, denn die extrem steigenden Energiepreise trieben die Inflation im März auf 7,3 Prozent. Wirtschaftsminister Robert Habeck hat in der vergangenen Woche sogar die Frühwarnstufe eines Notfallplans ausgerufen mit dem Ziel, die Versorgung zu sichern. Alles also gar nicht so trivial.

Schauen wir uns also Beteiligungsmodelle genauer an, die in Erneuerbare Energien investieren. Denn alles, was uns zu Selbstversorgern macht, verdient in diesen Tagen Aufmerksamkeit. **Luana Capital** bietet aktuell eine Vermögensanlage für private Kapitalanleger an. Über das Nachrangdarlehen „Energieversorgung Deutschland“ beteiligen sich Anleger an der Finanzierung der „LCF Blockheizkraftwerke Deutschland 8“. Letztlich fließt das Kapital in einen Blind-Pool klimafreundlicher Infrastrukturprojekte zur dezentralen Energieversorgung von Immobilien.

Neben Blockheizkraftwerken mit einem Wirkungsgrad von bis zu 90 Prozent kommen außerdem Wärmepumpen, Photovoltaik- und Solarthermieanlagen, Stromspeicher und Brennstoffzellen als Investitionsobjekte in Frage. Langfristige Energielieferverträge mit im Vorfeld akkreditierten Endkunden sollen in Kombination mit dem diversifizierten Investitionsansatz ein hohes Maß an Einnahmensicherheit schaffen, die die Basis für die halbjährlichen Zinszahlungen bildet. „Anleger erzielen mit der Unternehmensfinanzierung nicht nur einen attraktiven Zins, sondern leisten durch die CO2-Einsparungen im Vergleich zur konventionellen Energieversorgung einen messbaren Beitrag zum Klimaschutz.“ So wirbt Luana für sein Angebot.

Seit Anfang 2021 setzt das Klimaschutzprogramm 2030 verstärkt Anreize, die das Bauen und Wohnen in Deutschland klimafreundlicher machen sollen. Durch die neue Gesetzgebung aus dem Juni vergangenen Jahres steigen die Anforderungen an die energetische Gebäudesanierung und die Nachrüstung von Heizungsanlagen in beträchtlichem Maß – und zwar in gesetzlich festgelegten Stufen. Darüber hinaus haben Nachhaltigkeitsstrategien durch die ESG-Regulierung (Environment - Social – Governance) für die Immobilienbranche einen elementaren Stellenwert eingenommen. Als Konsequenz schlägt der gesamte

Gebäudesektor ökologischere Wege ein, was die Nachfrage nach effizienten und ressourcenschonenden Technologien zur Energieerzeugung steigen lässt. Um den künftigen Anforderungen an einen klimafreundlicheren Betrieb von Immobilien gerecht zu werden, ist und bleibt privates Kapital unverzichtbar.

Anleger beteiligen sich mit 10.000 Euro oder mehr plus drei Prozent Agio an dem Nachrangdarlehen mit einer Laufzeit mindestens bis Ende September 2027. Dafür sollen sie jährliche Zinsen in Höhe von fünf Prozent erhalten, die halbjährlich ausgezahlt werden. Was passiert mit dem eingesetzten Kapital? Luana will über Deutschland verteilt Anlagen zur Energie-Erzeugung bauen und betreiben. Das Startportfolio ist eingedeckt. Für rund eine Million Euro hat das Unternehmen insgesamt sieben Objekte gekauft, zum Beispiel ein Hybridsystem aus Wärmepumpe und Gastherme in einer Bonner Seniorenresidenz, vier Schnell-Ladesäulen für Elektroautos in einem Einkaufszentrum in Mannheim und ein Biomethan-Blockheizkraftwerk für ein Altenheim in Duisburg.

Die Kalkulation sieht einen Gesamtbetrag von zehn Millionen Euro vor. Hinzu kommt eine geplante Fremdfinanzierung im Volumen von 3,5 Millionen Euro zu einem Zinssatz von drei Prozent. Das bedeutet für die Anleger des Nachrangdarlehens, wie der Name schon sagt, sie müssen sich im Falle einer eventuellen Insolvenz hinter den Banken anstellen im Nachrang eben. Die Erfahrung zeigt, dass sie dann in der Regel leer ausgehen. Kann passieren, muss natürlich nicht.

Gewinn-Szenario: Die Einnahmen stammen aus dem Verkauf der erzeugten Energie, also Wärme und Strom. Für den Betrieb der Blockheizkraftwerke ergeben sich aus den Liquiditätsprognosen der einzelnen Anlagen Laufleistungen zwischen 3.500 und 8.300 Stunden pro Jahr. Zur Ermittlung der kalkulierten Erlöse aus der Veräußerung des Stroms trifft Luana die Annahme, dass nicht immer der beispielsweise vom Blockheizkraftwerk produzierte Strom vom Endkunden verbraucht werden kann, sondern teilweise in das Stromnetz eingespeist werden muss und geht dabei davon aus, dass 21 Prozent der Energie an die Endkunden zu einem durchschnittlichen Preis von 21,0 Cent pro Kilowattstunde veräußert wird. Der jeweils verbleibende restliche Anteil der Stromproduktion wird in das Stromnetz eingespeist. ▶

MIT KOMPETENZ UND PERSÖNLICHKEIT –
IHR FONDSSPEZIALIST FÜR SOZIALIMMOBILIEN

IMMAC
für starke Partnerschaften

Seit über 20 Jahren investiert IMMAC mit einer hervorragenden Performance in stationäre Pflegeheime und Reha-Kliniken.

IHRE VORTEILE

- Immobilien mit langfristigen Perspektiven und vertrauenswürdigen Betreibern
- Langjährige Erfahrung und Erfolgsnachweise bei über 140 Sozialimmobilien
- Hohe Rendite bei monatlicher Ausschüttung

IMMAC Immobilienfonds GmbH
Große Theaterstraße 31–35
20354 Hamburg
Tel. +49 40.34 99 40-0
vertrieb@IMMAC.de

Ansprechpartner
Thomas F. Roth
Florian M. Bormann

www.IMMAC.de

© Gargantiopa/iStock

Swiss Life

„Behringold“ Dresden

Die **Swiss Life Asset Managers Deutschland** kauft das 10.800 Quadratmeter große Objekt „Behringold“ im Carré um die Behringstraße und Löbtauer Straße in Dresen von einer Tochtergesellschaft der **Heitman LLC**. Das 2019 errichtete Gebäude umfasst 148 Wohneinheiten, 116 Parkplätze und zwei kleinere Gewerbeeinheiten und ist fast vollvermietet. Das Objekt wird in den Fonds „Swiss Life REF (DE) European Living“ eingebracht, der in Deutschland von **Deka Immobilien** vertrieben wird.

Weiche Kosten: Der Anbieter will knapp 87 Prozent des Gesamtaufwandes in Höhe von 13,825 Millionen Euro für den Kauf der Anlageobjekte inklusive Nebenkosten aufwenden. Das sind gemäß des Investitionsplans rund 12,1 Millionen Euro. Der Rest verteilt sich auf Vermittlerprovisionen, Konzeption, Marketing und Liquiditätsreserve.

Anbieter: Luana ist seit 2008 im Markt aktiv. Vier beendete Beteilgungsmodelle liefen anderthalb bis fünf Jahre und zahlten 107 bis 126 Prozent zurück. Bei den laufenden Fonds hakt es mal mehr und mal weniger. Der Fonds „Blockheiz-kraftwerke Deutschland 3“ hat mit 39 Prozent Auszahlungen nur knapp die Hälfte der Prognose erreicht. Verantwortlich waren unter anderem Rechtsstreitigkeiten mit Vertragspartnern und Bauverzögerungen.

Steuern: Anleger erzielen Einkünfte aus Kapitalvermögen.

Meiner Meinung nach… Nachrangdarlehen zur Finanzierung von Blockheizkraftwerken. Anleger vertrauen dem Anbieter und stellen ihr Kapital einem Semi-Blind-Pool zur Verfügung, denn bislang stehen nur die ersten der geplanten Investitionsobjekte fest. Solche Konzepte sind künftig nicht mehr als Vermögensanlage möglich, sondern nur noch über von der BaFin regulierte Alternative Investmentfonds. Anbieter Luana ist seit 2008 aktiv. Zunächst als Anbieter von Beteiligungsmodellen, inzwischen als Energieversorger mit eigenen Anlagen. Die Leistungsbilanz als Initiator ist nicht makellos. Wer Interesse an dem Nachrangdarlehen hat, sollte auf jeden Fall weitere Informationen einholen. ☐

DEUTSCHE FONDSIMMOBILIEN VERTRIEBS GMBH

Wir unterstützen Sie zuverlässig bei Ihrer Arbeit: www.dfi-vertrieb.de

© DFI Deutsche Fondsimmobilien Vertriebs GmbH, maßgeblich sind ausschließlich der Verkaufsprospekt (inkl. Anlagebedingungen, Gesellschafts- und Treuhandvertrag und Nachträge), die wesentlichen Anlegerinformationen („Verkaufsunterlagen“) sowie die Zeichnungsunterlagen.

Senioren-Wünsche und ihre Realität

Carestone-Trendstudie „Urbanes Leben im Alter“ betont Herausforderung von Pflege in der Stadt

Seniorenwohnen und Pflege in der Stadt – das wird eine zunehmend Herausforderung. Dabei könnten Städte ihre Attraktivität deutlich steigern, wenn sie auch für eine altersgemäße Durchmischung der Quartiere sorgen.

Darin waren sich **Ralf Licht**, Chief Development Officer von **Carestone**, und der Futurologe und Autor **Max Thinius** im Carestone Expert Talk einig. Sie diskutierten darüber, wie Wohn-, Lebens- und Pflegeformen für ältere Menschen zukünftig aussehen, bezahlbar bleiben und welchen Mehrwert sie für die gesamte Nachbarschaft bieten können.

Immer mehr Menschen wollen in der Stadt leben und alt werden. „Dafür brauchen wir aber neue Strukturen und die Daseinsvorsorge um unsere Haustür herum“, sagt Thinius. Der Zukunftsforscher wies darauf hin, dass alle Bewohner in Städten und Quartieren von neuen Wohn-, Lebens- und Pflegeangeboten für ältere Menschen profitieren können: „Je länger die Lebensspanne eines Menschen in einer Stadt sein kann, desto attraktiver wird die Stadt.“ Schließlich würden junge Menschen dort investieren, wo sie später auch alt werden könnten.

Aufgrund des demografischen Wandels wird der Wohnraum für Seniorinnen und Senioren immer knapper. „Die Schere zwischen dem, was wir haben, und dem, was wir brauchen, wird größer“, warnt Licht. Gleichzeitig könne nicht unendlich neuer Wohnraum zu Lasten der Natur erschlossen werden. Hinzu kommt, dass auch die Generation 67 plus in attraktiven Innenstadtlagen mit einer guten Infrastruktur und verlässlichen Dienstleistungen leben möchte, wie die Carestone Trendstudie „Urbanes Leben im Alter“ zeigt. Diese Wünsche werden vielerorts jedoch mit der harten Realität eines angespannten Grundstücksmarkts, dem Fachkräftemangel und der Notwendigkeit wirtschaftlich vertretbarer Bauprojekte konfrontiert. „Grundstücke sind eine wichtige Ressource, aber es ist auch ein Umdenken nötig. Wir brauchen Engagement, Mut bei allen Beteiligten und ein gutes Netzwerk“, fordert Licht. ▶

Foto © Miriam Lenz

Film ab -
Lassen Sie sich inspirieren!

Der erste Fonds für E-Tankstellen

ÖKORENTA INFRASTRUKTUR 13E

- *Gesetzlich regulierter Alternativer Investmentfonds (AIF)*
- *Mindestbeteiligung 10.000 EUR / Agio 5%*
- *9 Jahre Laufzeit (nach Vollinvestition. Verlängerung um bis zu 6 Jahre möglich)*
- *Portfoliostrategie mit deutschlandweiten Standorten*

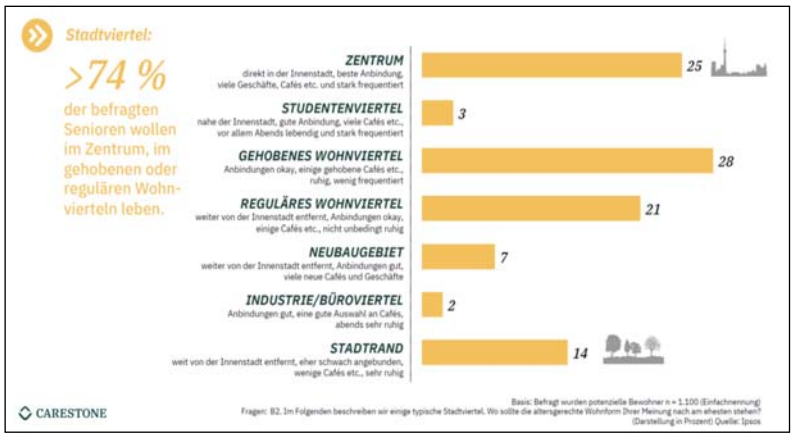
Bei dieser Anzeige handelt es sich um eine werbliche Information. Eine Beteiligung kann ausschließlich auf Basis des veröffentlichten Emissionsdokumentes (Verkaufsprospekt) erfolgen. Dieses enthält ausführliche Informationen zu den wirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Grundlagen sowie insbesondere auch zu den Risiken der Vermögensanlage. Das vollständige Emissionsdokument ist bei dem Emittenten Auricher Werte GmbH, dem Anbieter ÖKORENTA FINANZ GmbH sowie bei Ihrem Vertriebspartner erhältlich und kann kostenlos angefordert oder auch im Internet unter www.oekorenta.de heruntergeladen werden.

ÖKORENTA
www.oekorenta.de

Garbe Industrial

Autofirma als Mieter

Garbe Industrial Real Estate GmbH vermietet 23.500 Quadratmeter Gesamtfläche im Giengener Industriepark A7 an einen Autohersteller. Die Immobilie, die Garbe gemeinsam mit der **Honold Logistik** realisiert, soll im September fertig gestellt sein. Neben dem Gebäude des Autoherstellers entsteht auf dem 78.000 Quadratmeter großen Grundstück ein rund 8.000 Quadratmeter großes Verteilzentrum für **Amazon**. Die Fertigstellung ist für April geplant. Insgesamt investieren Garbe und Honold rund 58 Millionen Euro in den Standort.



„Wir arbeiten gemeinsam mit unseren Partnern, Betreibern sowie den Kommunen täglich daran, jegliche Arten von Hybridwohn- und Pflegeformen in die Quartiere zu bringen“, erläutert er. Ohne die Unterstützung der Politik und der Kommunen sei es jedoch eine riesige Herausforderung, neuen und vor allem bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Denn Bauflächen in Innenstadtlagen sind rar, die Konkurrenz darum entsprechend groß und die Preise hoch. Umso mehr sind Lösungen für eine Durchmischung der Quartiere gefordert.

„Denn ein lebendiges Stadtviertel wird ohne alte Menschen nicht stattfinden“, so Thinius. Neue Ideen und gute Konzepte beispielsweise für die zeitgemäße Umnutzung von Bestandsgebäuden und bestehenden Ressourcen seien dringend nötig. ☐

Jamestown

Ihr Einstieg in den US-Immobilienmarkt

Wir bieten Anlegern seit 38 Jahren Zugang zu professionell bewirtschafteten Immobilien in den USA.
Erfahren Sie mehr unter : www.jamestown.de

Günter Vornholz, Professor für Immobilienökonomie an der EBZ Business School in Bochum

Schützen Wohnimmobilien vor Inflation?

Kritische Betrachtung des Betongoldes - Sicherungsfunktion hängt von verschiedenen Faktoren ab

Immobilien gelten als eine Anlageklasse, die vor Inflation schützen soll. Die „Flucht ins Betongold“ ist geradezu sprichwörtlich, da der Inflationsschutz als ein wesentlicher Vorteil von Immobilieninvestitionen gilt.

Die **Ursachen** der aktuellen Inflation liegen in den drastisch gestiegenen Energiepreisen (Anstieg der Rohölpreise nach dem Verfall 2020), den krisenbedingten Beeinträchtigungen des Handels (Lieferschwierigkeiten bei wichtigen Vorprodukten) und den Effekten der temporären Mehrwertsteuersenkung 2020. Die Bundesbank geht davon aus, dass durch den Energiepreisschub aufgrund des Ukraine-Krieges sich der Verbraucherpreisanstieg vor allem kurzfristig nochmals spürbar verstärken wird.

Die Inflation wirkt sich auf unterschiedliche Weise über den gesamtwirtschaftlichen Konsum auf die Wohnimmobilienmärkte aus. Eine inflationäre Preisentwicklung reduziert bei Annahme nur geringer steigender Nominaleinkommen die Kaufkraft der Haushalte. Dies vermindert die Konsumnachfrage und betrifft so ebenfalls die Nachfrage auf den Wohnimmobilienmärkten. Wirkungen sind ebenfalls von steigenden Bau- und Immobilienpreisen und Mieten zu erwarten. Sie wirken unmittelbar, da bei steigenden Preisen und Mieten die Nachfrage sinkt.

Hohe Inflationsraten werden sich ebenfalls auf das Zinsniveau auswirken. Bei den Zinszahlungen hängt es davon ab, wie die Zinskonditionen (fest oder variabel) vereinbart worden sind. Die Banken werden die Zinsen erhöhen, um sich in Zeiten hoher Inflation zu schützen. Aber ein Zinsanstieg verursacht einen höheren Schuldendienst (bei flexiblen Zinsen) für die Wohnimmobilienkäufer. Bei neuen Verträgen ergeben sich höhere Zinszahlungen als bei den bestehenden. Dadurch sinkt die Anzahl der Haushalte, die genügend Einkommen haben, um sich eine eigene Wohnimmobilie zu leisten.

Auch für die Immobilien-Investmentmärkte sind potenzielle Auswirkungen zu erwarten. Die Inflation kann

Wir sind Ihr Ansprechpartner – wenn Sie renditestark und zugleich grundsolide „in Stein“ anlegen wollen.

Die **d.i.i. Investment GmbH** bietet ein breites Spektrum an maßgeschneiderten Investitionsmöglichkeiten für private, semiprofessionelle und professionelle Investoren – von Sondervermögen bis zu unseren geschlossenen alternativen Immobilienfonds (AIF), die sich durch eine hohe Nachfrage und verlässliche Ertragsstärke auszeichnen.

Seien Sie dabei: https://www.dii.de/investment

d.i.i. Invest

Union Investment

Mieter im Chilehaus

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft **Dierkes Hamburg AG** hat knapp 1.500 Quadratmeter Bürofläche im Hamburger Chilehaus gemietet. Das Objekt zählt seit 1993 zum Bestand des Offenen Immobilien-Publikumsfonds „UniImmo: Deutschland“ von **Union Investment**. Mietbeginn ist der 1. Oktober 2022. Der Vertrag hat eine Laufzeit von zehn Jahren. Das Chilehaus ist eines der bekanntesten Bauwerke Deutschlands und eine der repräsentativsten Hamburger Büroadressen. Das denkmalgeschützte Gebäude gehört zum Unesco Welterbe.

die Investoren dazu veranlassen, ihre Portfolioentscheidungen zu überdenken. Um die Inflationswirkungen zu kompensieren, können Investoren sich veranlasst sehen, Anlagen mit einer höheren Rendite (natürlich auch höheren Risiken) zu suchen. Dies kann dazu führen, dass die Investoren weniger Kapital dem Immobilien-Investmentmarkt zur Verfügung stellen.

In Zeiten hoher Inflationsraten gelten Wohnimmobilien als eine Anlageklasse, die weitgehend vor Inflation schützt. Ob es zu einem wirklichen Inflationsschutz kommt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Im Folgenden wird daher zwischen Selbstnutzern und Kapitalanlegern (verschiedene Zeithorizonte und Ziele) unterschieden.

Ein **Inflationsschutz** ist dann gegeben, wenn die jährliche Wertsteigerung einer Wohnimmobilie mindestens so hoch ist wie der prozentuale Anstieg der Preise, also der Inflation, oder

wenn die jährliche Steigerung der Wohnungsmiete mindestens so hoch ist wie der prozentuale Anstieg der Inflation.

Erstens gibt es Haushalte, die eine Wohnung oder ein Haus als **Selbstnutzer** bewohnen. Sie sind – wenn überhaupt – an der Wertentwicklung interessiert und nicht an der Entwicklung der Mieteinnahmen. Diese Haushalte erfahren auf der einen Seite sofort die Auswirkungen der Preissteigerungen auf die Neben- und Betriebskosten. Dagegen sind auf der anderen Seite die Preissteigerungen vorerst nur nichtrealisierte Gewinne. Vielmals kennen die Haushalte nicht einmal den Preis ihrer Immobilien. So werden Einschät-

Noch hinkt die allgemeine Inflation der Preissteigerung für Wohnungen und Häusern hinterher. Doch das kann sich schnell ändern bei den sich abzeichnenden Entwicklungen.

zungen von Immobilienbewertern nur selten vorgenommen, und diese Bewertung stellen auch nicht den am Markt realisierbaren Preis dar.

Zweitens gibt es Haushalte, die eine **Wohnimmobilie als Altersvorsorge** gewählt haben. Diese können bei schuldenfreien Immobilien davon profitieren, dass keine Miete anfällt. Jedoch sind im Gegenzug die laufenden und steigenden Renovierungs- und Modernisierungskosten zu beachten. Preissteigerungen sind auch hier nur virtuell. Soll die Wohnimmobilie als Altersvorsorge zur Erhöhung der Rente dienen, dann ist die Immobilien irgendwann zu verkaufen und die Preissteigerungen könnten so realisiert werden. Es ist aber auch zu beachten, dass ein Wertverlust eintreten kann und die Immobilien damit nicht inflationssicher sind.

Bei der dritten Form von privaten und vor allem institutionellen Immobilienkäufern ist die Wohnimmobilie eine **Kapitalanlage**. Die Käufer wollen eine einmal erworbene Immobilie auch wieder verkaufen. Der Immobilieneigentümer hat demnach das Ziel, dass die Preise mindestens real konstant bleiben bzw. diese nominal mindestens mit der Inflationsrate anwachsen.

Seit dem Jahr 1975 gibt es sehr unterschiedliche Zeitphasen, sodass eine eindeutige Aussage nicht möglich ist (siehe Grafik oben). In den Jahren von 1996 bis 2008 lag die Inflationsrate oberhalb der Preisentwicklung von Eigentumswohnungen und Reihenhäusern, was insbesondere auf die hohen Fertigstellungen direkt nach der Wiedervereinigung zurückzuführen war. Die Anleger erleiden Kaufkraftverluste. Nach der Finanzkrise führte der Anlagenotstand zu den starken Preisanstiegen, die bis heute anhalten. Die Wohnungspreise steigen sowohl nominal als auch real an.

Viertens gibt es Kapitalanleger, die langfristig in Wohnimmobilien investieren und „ewig" halten wollen - die typische **„buy-and-hold"-Strategie** von Bestandshaltern. Ein Beispiel dafür ist das klassische Zinshaus, bei dem das Miethaus als Kapitalanlage Zinsen (hier: Mietzinsen) erbringen soll. Diese Investoren sind daher nicht an Wertsteigerungen interessiert, sondern es kommt ihnen darauf an, dass die Mieten mindestens real konstant bleiben. Die Mieten sollen nominal mindestens mit der Inflationsrate steigen.

Bei einem langfristigen Vergleich der Inflationsrate mit den Mietentwicklungen zeigt sich, dass wieder sehr unterschiedliche Zeitphasen wie bei der Preisentwicklung gegeben sind. Dem überdurchschnittlichen Anstieg (Mietanstieg größer als Inflationsrate) der Wiedervereinigung folgte ein realer Mietrückgang, der bis zum Jahr 2008 anhielt. Danach waren die Mietsteigerungen höher als die Inflationsraten, was aktuell noch andauert. Ein Inflationsschutz bei den Mieten ist daher historisch nur bedingt gegeben.

Kritisch anzumerken bleibt, dass sich die bisherigen Aussagen nur auf Durchschnittswerte für Deutschland beziehen. Jedoch handelt es sich bei den einzelnen Immobilien immer um Unikate, und Aussagen über einen Inflationsschutz bei diesen sind nicht möglich, da deren Preisentwicklung nicht regelmäßig gemessen wird. Es werden vielmehr Durchschnittswerte für eine Region oder für Deutschland insgesamt gebildet und als Vergleichsmaßstab verwendet. Hierbei werden aber eine Vielzahl unterschiedlicher Objekte berücksichtigt. Die Preise einzelner Objekte sind jedoch von dem Objektzustand und der Lage abhängig.

Schützen nun Wohnimmobilien vor Inflation? Im Prinzip ja, aber es kommt zum einen auf den Betrachtungszeitraum an und zum anderen auf das einzelne Objekt. Dass der derzeit ungewöhnlich starke Wohnimmobilienboom ewig anhält, ist Wunschdenken bzw. cleveres Marketing. **Meine Meinung:** Der Inflationsschutz, den Wohnimmobilien bieten sollen, wird insgesamt überschätzt. ☐

Hauck Aufhäuser

Klinik im Südpark

Der von der Privatbank **Hauck Aufhäuser Lampe** gemanagte offene Spezial-AIF (Alternative Investment Fund) „H&A Soziale Infrastruktur“ erwirbt die Praxisklinik im Südpark in Solingen-Mitte. Das Objekt ist bereits die zweite Gesundheitsimmobilie, die der offene alternative Investmentfonds in diesem Jahr erwirbt. Die Praxisklinik im Südpark bietet seit 2012 ein umfassendes Leistungsspektrum, modernst ausgestattete OP-Säle, stationäre Räumlichkeiten, Aufwach- und Lounge-Bereiche.

Generationenfrage Büronutzung

BNP Paribas Real Estate untersucht Auswirkungen von Home Office

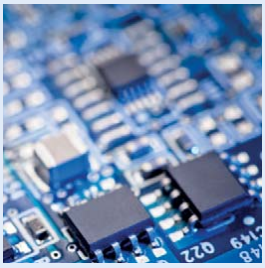
Der typische Büroarbeitsplatz bleibt nicht wie er war – und das hat nicht nur etwas mit Home-Office als Reaktion auf die Corona-Pandemie zu tun. Für die Anbieter von Fonds mit Büroimmobilien bedeutet das: Umdenken. Langfristig werden ihre Beteiligungsmodelle finanziell nur dann erfolgreich sein, wenn sie den geänderten Anforderungen genügen.

BNP Paribas Real Estate hat mit dem französischen Markt- und Meinungsforschungsinstitut **IFOP** 3.500 Angestellte in sieben europäischen Ländern befragt, wie die ideale Büroumgebung der Zukunft aussehen soll. Die Ergebnisse zeigen, dass es sich nicht nur um einen Trend in der Pandemie handelt, sondern dass sich hybride Arbeitsformen dauerhaft etablieren. Das Büro erfüllt ganz spezifische Bedürfnisse, wie etwa ein dynamisches und kollegiales Umfeld, eine bessere Zusammenarbeit oder eine angenehme Atmosphäre. Die wichtigste Erkenntnis der Umfrage ist, dass die Antworten nicht nur von Land zu Land, sondern auch von Generation zu Generation unterschiedlich ausfallen.

In den vergangenen zwei Jahren ist die Arbeitsumgebung vielfältiger geworden und kombiniert Büro, Homeoffice und andere Arbeitsorte. Der fehlende Kontakt zu Kollegen und die Infektionsschutzmaßnahmen haben die Arbeitsumgebung verändert und die Rolle des Büros neu definiert: In den Niederlanden (61 Prozent) und in Belgien (56 Prozent) dient das Büro vor allem als

BVT Unternehmensgruppe
Sachwerte. Seit 1976.

Die BVT Unternehmensgruppe mit jahrzehntelanger Erfahrung bei deutschen und internationalen Immobilienengagements, Energie- und Infrastrukturprojekten sowie Unternehmensbeteiligungen bietet Anlegern attraktive Investitionsmöglichkeiten.

Private Equity

Immobilien USA

Immobilien Deutschland

Energie und Infrastruktur

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Die Anlage in geschlossene Publikums- oder Spezial-AIF ist mit Risiken verbunden. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen.

Mehr unter www.bvt.de I interesse@bvt.de I +49 89 381 65-206

Wechsel Dich

BVT hat die Spitze des Geschäftsbereichs Energie und Infrastruktur mit **Dominik Schall** neu besetzt, einem erfahrenen Energie-Profi. Schall, Absolvent des **Karlsruher Instituts für Technologie**, bringt umfassende Erfahrung als Projektmanager in der Energiewirtschaft mit – zuletzt war er bei der **MEAG** in München als Senior Portfolio Manager Illiquid Assets tätig.

Die **Dr. Peters Group** hat **Nils Hübener** als Co-CEO in die Holding-Geschäftsführung berufen. Er wird die Unternehmensgruppe gemeinsam mit **Kristina Salamon** und **Albert Tillmann** führen. Hübener kommt von der **Corestate Capital Group**, wo er als Chief Investment Officer unter anderem Immobilientransaktionen, das Asset Management und das Research verantwortete,

Frank-Peter Martin ist neuer Vorsitzender der Geschäftsführung der **Lampe Asset Management GmbH**. In dieser Funktion ergänzt er die Geschäftsleitung aus **Erwin Lochten** und **Sebastian Napiralla.** Vor zwei Jahren gründete Martin einen digitalen Asset Manager. Zuvor war er als Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung beim **Bankhaus Lampe** für das Asset Management verantwortlich. Neben weiteren Karrierestationen war er Mitglied des Partnerkreises bei der **B. Metzler seel. Sohn & Co. Holding KGaA** und Co-Leiter Fixed Income Europe bei **J. P. Morgan Investment Management**.

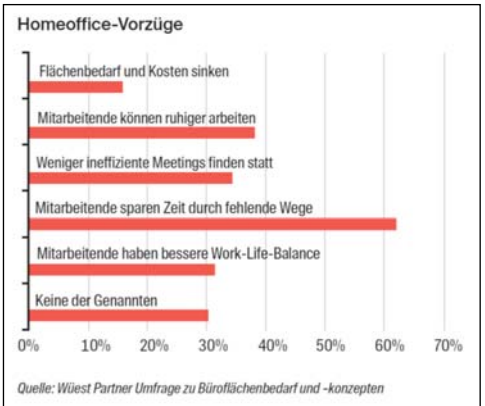
ein Ort des Ideenaustauschs, der kollegialen Zusammenarbeit, und auch jeder zweite Büroangestellte in Frankreich (51 Prozent) teilt diese Meinung. Umgekehrt sind 70 Prozent der Büroangestellten in Großbritannien der Ansicht, dass das Büro ein Ort ist, an dem man arbeitet und so wenig Zeit wie möglich verbringen möchte – noch weit vor Deutschland (53 Prozent) und Spanien (52 Prozent), wo die meisten diese Ansicht ebenfalls teilen.

Die neue Rolle des Büros spaltet auch die Generationen. Es ist wenig überraschend, dass die meisten jungen Europäer (unter 30 Jahren) den menschlichen und sozialen Aspekt des Büros schätzen: Dies gilt insbesondere in Italien (69 Prozent), Frankreich (66 Prozent, Deutschland (59 Prozent) und Großbritannien (57 Prozent). Auf der anderen Seite bleibt das Büro hauptsächlich ein Arbeitsplatz für Arbeitnehmer zwischen 30 und 49 Jahren: in Frankreich (54 Prozent), Deutschland (57 Prozent) und Großbritannien (70 Prozent).

„Die plötzliche Beliebtheit hybrider Arbeitsformen hat uns dazu veranlasst, die klassische Rolle des Büros zu hinterfragen. Der abgetrennte Einzelarbeitsplatz ist ein Relikt aus vergangenen Zeiten. Wir müssen Angestellte mit dem locken, was das Homeoffice nicht bieten kann. Dazu gehören natürlich Arbeitsplätze, das Büro muss jedoch auch ein Ort sein, an dem man Gäste empfangen kann, an dem man lernt und an dem eine gemeinschaftliche Arbeitsatmosphäre herrscht. Das Büro muss eine spannende, vielseitige Umgebung bieten," sagt **Sylvain Hasse**, Head of Corporate Services bei BNP Paribas Real Estate.

Eins ist sicher: Das Homeoffice wird über die Corona-Krise hinaus bestehen bleiben. Diese neue Arbeitsumgebung muss Anforderungen erfüllen, damit eine echte Alternative zum Büro geschaffen wird. Aber welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, um effektiv von zu Hause aus arbeiten zu können?

In allen untersuchten Ländern wurde ein separates Zimmer als Home Office bevorzugt. Zweitbeliebteste Alternative ist ein flexibler Arbeitsbereich in einem Zimmer (z.B. Schlaf- oder Wohnzimmer), gefolgt von Coworking-Angeboten.



Schreibtisch in der Küche? Selbst das ist für viele Bürokräfte im Home Office kein Problem. Die Vorteile überwiegen für viele der von Wüest Partner befragten Arbeitnehmer.

Obwohl es Unterschiede zwischen den Ländern gibt, scheinen sich die Präferenzen bei der Aufteilung des Wohnraums gemäß dem **Alter der Befragten** zu unterscheiden. Insbesondere Angestellte über 50 möchten ein eigenes Arbeitszimmer (71 Prozent in Deutschland, 55 Prozent in Frankreich und 54 Prozent in Großbritannien). Die unter 30-Jährigen (insbesondere in den Niederlanden, Belgien und Großbritannien) sind eher dazu bereit, in einem Coworking-Space zu arbeiten als ältere Jahrgänge. Außerdem ergab die Umfrage, dass die Mitarbeiter, die Coworking-Angeboten am offensten gegenüberstehen, auch am ehesten flexible Bürokonzepte nutzen.

„Die Umfrage zeigt deutlich, dass sich Gewerbeimmobilien an einem Wendepunkt befinden. Die Qualität der von den Unternehmen angebotenen Flächen und Services ist sowohl für die Bindung als auch die Anwerbung neuer Mitarbeiter von entscheidender Bedeutung“, so **Séverine Chapus**, stellvertretende Geschäftsführerin für Projektentwicklung bei BNP Paribas Real Estate Dies betreffe nicht nur das Büro, sondern deute auch auf eine hybride, flexiblere und nachhaltigere Vision der Stadtlandschaft hin. ☐

Auf ein Wort

Zusätzlicher Druck auf Wohnungsmärkte

d.i.i.-Management: Flüchtlinge aus der Ukraine verursachen stärkere Engpässe bei Wohnungssuche

Meldungen über massiv gestiegene Wohnungspreise haben vor wenigen Tagen aufgeschreckt. Anlass waren aktuelle Zahlen des Statistischen Bundesamtes. Was bedeutet diese Entwicklung für die Rentabilität von Wohnungsfonds? Können solche Investments überhaupt noch lohnen? Ein Gespräch mit Thomas Mitzel und Mark Später von der d.i.i. Investment GmbH.

Der Fondsbrief: In der Zeit zwischen Oktober und Dezember 2021 sind die Preise für Eigenheime in Deutschland im Schnitt um rund zwölf Prozent gestiegen. Also innerhalb eines einzigen Quartals. Sie sind nah dran an den Märkten. Können Sie das aus Ihrer Sicht bestätigen?

Thomas Mitzel: Wir sehen diese Preisentwicklung auch. Allerdings müssen wir sie im Kontext der ebenfalls gestiegenen Löhne und Gehälter betrachten. In diesem Vergleich sind die Preise und Mieten immer noch niedriger als zum Beispiel vor zehn Jahren.

Trotzdem kann dieser Trend doch nicht endlos anhalten…

Sie haben recht, das kann nicht gesund sein. Wir gehen jedoch davon aus, dass der Preisauftrieb in den kommenden Monaten flacher werden wird. An Standorten wie München zum Beispiel sehen wir genau diese Tendenz schon seit längeren. Allerdings wird aufgrund unter anderem der Flüchtlinge aus der Ukraine nochmals ein verstärkter Druck auf die Wohnungsmärkte zu kommen und somit für noch stärkere Engpässe sorgen.

d.i.i. legt Wohnungsfonds für private und institutionelle Investoren auf. Wie kann sich ein Wohninvestment dauerhaft noch rentieren?

Die Wohnungsmärkte haben sich in Krisen grundsätzlich resilienter erwiesen als andere Immobiliensegmente, denken Sie nur an die Corona-Pandemie. Wir sind ein vollintegrierter Asset-Manager und deut-

Dies ist eine unverbindliche Information der ZBI Fondsmanagement GmbH, Henkestraße 10, 91054 Erlangen, die keine Anlageberatung oder Anlagevermittlung für eine Beteiligung an den durch die ZBI Fondsmanagement GmbH aufgelegten Fonds darstellt. Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.zbi.de.

ZBI Zentral Boden Immobilien Gruppe

Commerz Real

Wiredscore-Zertifikat/ Auflösung CFB 134

Das Wohn-Hotel-Hochhaus „One Forty West“ der **Commerz Real** im Frankfurter Senckenberg-Quartier hat das Wiredscore-Zertifikat in Platin erhalten. Damit ist es das erste seiner Art in Deutschland mit solch einer Auszeichnung. Die Wiredscore-Zertifizierung ist ein Bewertungssystem für Immobilien, das Transparenz rund um die digitale Infrastruktur und Konnektivität von Gebäuden sicherstellt und vergleichbar macht. Es gibt fünf Zertifizierungsstufen: Nicht-Zertifiziert, Zertifiziert, Silber, Gold, Platin. Sie basieren auf einer international einheitlichen und zugleich auf lokale Marktgegebenheiten angepassten Kombination aus einem Bewertungssystem und verschiedenen Mindestkriterien je Zertifizierungsstufe. Neben der Internetverbindung werden die Aspekte Ausfallsicherheit, Nutzererlebnis und Mobilfunk sowie Flexibilität der Gebäude für neue Technologien bewertet.

Den Frankfurter Bürokomplex „Prisma“ hat **Commerz Real** an die Immobilien-Gesellschaften **Patron Capital** und **Sonar Real Estate** verkauft. Das markante Gebäude war bis vor kurzem noch ein Sitz der **Dekabank** und gehörte zum geschlossenen Fonds „CFB 134“ der Commerz Real. Mit dem Verkauf wird dieser nun aufgelöst. Für seine Anleger erwirtschaftete er ein Gesamtergebnis von 165 Prozent des Kapitals, wobei 91 Prozent auf den Verkaufserlös und 74 Prozent auf die Ausschüttungen während der Fondslaufzeit zurückzuführen sind.

lich effizienter als andere. Trotzdem müssen wir unsere Prozesse weiter verbessern, unsere Konzepte effizienter umsetzen. Da wir alle maßgeblichen Dienstleistungen mit hausinternen Architekten und Bauingenieuren lösen, werden wir das schaffen.

Thomas Mitzel.

Sie werben mit einem besonderen Konzept: Erhöhung der Kaltmieten bei gleichzeitiger Reduzierung der Nebenkosten. Kann das in diesen Zeiten massiv gestiegener Energiekosten noch gelingen?

Das ist immer unser Ziel und dafür haben wir gute Voraussetzungen. Wir haben günstige Rahmenverträge abgeschlossen mit Versorgern und Versicherern. Wir erneuern Fenster, Fassaden und die Außenbeleuchtung und können mit diesen Maßnahmen die Nebenkosten im Schnitt um 20 bis 25 Prozent reduzieren. Daran ändern auch die gestiegenen Energiepreise nichts. Die relative Ersparnis kann im Gegenteil gerade deshalb noch größer werden, zumal wir teilweise Fördermittel dafür in Anspruch nehmen können.

Teures Öl und Gas puschen die ohnehin schon massive Inflation. Kann ich mich mit Investitionen in Wohnungen dagegen schützen?

Wir schließen bei einem Wechsel mit unseren neuen Mietern Staffelmietverträge ab mit einer vereinbarten Steigerung von zwei bis drei Prozent. Wir verzichten auf indexierte Verträge, um unsere Mieter nicht über die Maßen zu belasten. Das verbietet alleine unsere Sozialcharta, die wir uns freiwillig auferlegt haben. Dennoch sind auch Wohnungen als gefragte Sachwerte-Investments natürlich weiterhin dazu geeignet, das Portfolio zu stabilisieren.

Anleger können aus einer ganzen Reihe von Wohnungsfonds auswählen. Warum sollten sie sich für ihr Modell entscheiden?

Mark Später.

Mark Später: Wer sich für unser Konzept entscheidet, erkennt die Vorteile aus der Reduzierung der Nebenkosten. Sie ermöglicht eine höhere Kaltmiete, ohne die Mieter unter dem Strich zusätzlich zu belasten. Außerdem erlaubt unser AIF mit Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung und einer Laufzeit von mindestens zehn Jahren steuerfreie Gewinne. Diese Alleinstellungsmerkmale kommen bei den Kunden sehr gut an.

Wie reagieren potenzielle Anleger auf den Ukraine-Krieg?

Später: Bei privaten Investoren spüren wir eine Verunsicherung. Wir glauben jedoch, dass die Zurückhaltung nach einigen Wochen endet und die Anleger zurückkommen. Das war im Jahr 2021 während der Corona-Pandemie ähnlich. Die semiprofessionellen und institutionellen Investoren gehen ganz anders damit um. Hier erleben wir eine anhaltende Nachfrage.

Sie kommen aus dem institutionellen Bereich. Warum haben Sie das Geschäft um private Anleger ausgeweitet?

Mitzel: Ursprünglich kommen wir aus dem Geschäft mit semiprofessionellen Investoren, das wir 2014 auf den Markt der Institutionellen ausgeweitet haben. Vor allem aus den Banken heraus sind wir darauf angesprochen worden, warum wir kein Produkt mit niedrigerer Mindestbeteiligung konzipieren.

Instis und private Anleger – das ist komplett unterschiedliches Business. Haben Sie das so erwartet?

Später: Die größten Überraschungen waren exogene Ereignisse wie Corona und leider jetzt auch der Krieg in der Ukraine. Wenn Sie kaum Möglichkeiten haben, auf Messen und Veranstaltungen für Ihr Produkt zu werben, ist das nicht so einfach. Ein Markteintritt ohne Marktpräsenz ist schwierig. Aber wir haben es geschafft. ☐

DEUTSCHE FINANCE GROUP

FUND 18

DEUTSCHE FINANCE INVESTMENT FUND 18 GMBH & CO. GESCHLOSSENE INVKG

INSTITUTIONELLE INVESTITIONSSTRATEGIE IMMOBILIEN

- » Investieren mit dem Marktführer
- » Institutionelle Investitionsstrategie für Privatanleger
- » Investitionen in die Assetklasse Immobilien
- » Streuung in mehrere weltweite börsenunabhängige Investments
- » Strategische Portfolio-Anpassungen während der Laufzeit des Investmentfonds
- » Beteiligungssumme ab 5.000 EUR zzgl. 250 EUR Agio

DF DEUTSCHE FINANCE INVESTMENT GMBH

Leopoldstraße 156
80804 München

Telefon +49 (0) 89 - 64 95 63 - 0
Telefax +49 (0) 89 - 64 95 63 - 10

funds@deutsche-finance.de
www.deutsche-finance.de/investment

Diese Anzeige ist kein Angebot, sondern eine unverbindliche Werbemitteilung. Die Angaben können eine Aufklärung oder Beratung durch Ihren Betreuer nicht ersetzen. Die Einzelheiten zu den von der DEUTSCHE FINANCE GROUP initiierten geschlossenen Investmentvermögen, insbesondere Angaben zu den mit einer Investition in diese unternehmerischen Beteiligungen verbundenen Risiken, entnehmen Sie bitte jeweils dem allein für eine Anlageentscheidung maßgeblichen Verkaufsprospekt nebst eventuellen Nachträgen, den Anlagebedingungen und den wesentlichen Anlegerinformationen. Sie erhalten die vorgenannten Dokumente in deutscher Sprache kostenfrei bei der DF Deutsche Finance Investment GmbH, Leopoldstraße 156, 80804 München oder unter www.deutsche-finance-group.de.

Bildquelle: AdobeStock_257930112

Kein Hinweis auf Entwarnung beim Klima

Klima-Konferenz: Deutschland ist verwundbar durch extreme Wetterereignisse

„Wir leben in Krisenzeiten. Der Krieg in der Ukraine und die andauernde globale Pandemie stehen dabei völlig zu Recht im Vordergrund. Trotzdem muss ich deutlich machen: Auch die globale Klimakrise hat uns weiterhin fest im Griff.“

Das sagte Professor **Gerhard Adrian**, Präsident der **Weltorganisation für Meteorologie** (WMO) und des **Deutschen Wetterdienstes** (DWD) anlässlich der jährlichen Klima-Pressekonferenz des nationalen Wetterdienstes vor wenigen Tagen in Berlin. Ein Anlass, über die Notwendigkeit Erneuerbarer Energien nachzudenken – und über eine Investition in solch einen Sachwert.

Gerade die Flutkatastrophe im Juli 2021 habe uns Deutschen schmerzhaft bewusst gemacht, wie verwundbar wir durch extreme Wetterereignisse sind. Dieses Schicksal teilen wir mit vielen Regionen weltweit. Adrian: „Aber wir sind dem Klimawandel nicht hilflos ausgeliefert. Wir können mit Klimaschutz den langfristigen Trend zu immer heftigeren Wetterextremen zumindest dämpfen und die Auswirkungen von Wetterextremen, die uns in den nächsten Jahren unvermeidbar treffen, durch schnelle und effiziente Anpassungsmaßnahmen begrenzen.“

Allerdings gebe der globale Zustand des Klimas im Jahr 2021 keinen Hinweis auf Entwarnung, so der WMO-Präsident. Der Meeresspiegel steige von Jahr zu Jahr auf neue Rekordhöhen. Für den Zeitraum 2013-2021 beträgt der Anstieg nun 4,4 Millimeter pro Jahr. Im Zeitraum 1993-2002, in dem erstmals Satellitenmessungen des Meeresspiegels zur Verfügung standen, waren es noch 2,1 Millimeter jährlich. Bei der Temperatur zeigen neueste WMO-Auswertungen, dass auch das Jahr 2021 mit einem Plus von gut einem Grad im Vergleich zum Mittel der vorindustriellen Referenzperiode 1850 bis 1900 deutlich zu warm war. Weltweit ist es seit Ende des 19. Jahrhunderts etwa 1,1 Grad wärmer geworden. In Deutschland sind es sogar 1,6 Grad.

Obwohl es 2020 auch aufgrund der Pandemie weltweit zu einem 5,6-prozentigen Rückgang der Kohlendioxidemissionen kam, wurden für 2020 - globale

Erfolgreich investieren mit PROJECT Qualitätsimmobilien

Einen attraktiven Gesamtmittelrückfluss von bis zu 159,2 %* im MidCase-Szenario – diese chancenreiche Beteiligungsmöglichkeit bietet Ihnen PROJECT Metropolen 20

PROJECT Investment Gruppe · Kirschäckerstraße 25 · 96052 Bamberg
info@project-vermittlung.de · www.project-investment.de

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt des AIF und die wesentlichen Anlegerinformationen, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Diese Dokumente finden Sie in deutscher Sprache auf der Website www.project-investment.de/private-investoren/produkte/einmalzahlungsangebot-metropolen-20. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache finden Sie auf der Website www.project-investment.de/meta/anlegerrechte.

*Die frühere Wertentwicklung lässt nicht auf künftige Renditen schließen.

- Immobilienentwicklungen mit Schwerpunkt Wohnen in gefragten Metropolregionen
- Einmalzahlung: ab 10.000 EUR zuzüglich 5 % Ausgabeaufschlag
- Hohe Risikostreuung in mindestens 10 Immobilienentwicklungen
- Laufzeitende: 30.06.2030 (Kapitalrückzahlungen ab 01.06.2028 durch Desinvestitionskonzept möglich)
- Entnahmeoption: 4 oder 6 % auf monatlicher Basis

Informieren Sie sich jetzt unverbindlich über Ihr Immobilieninvestment mit Zukunft:

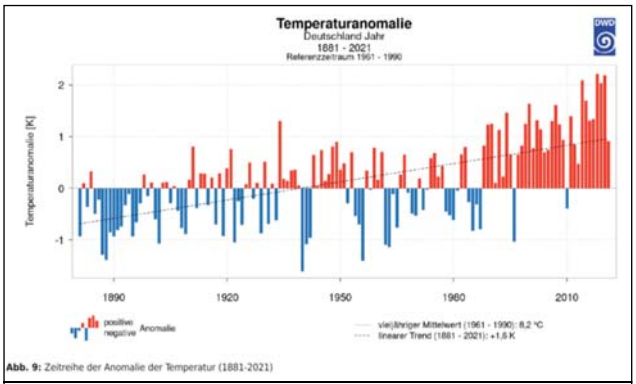
www.metropolen20.de
0951.91 790 330

Werte für 2021 liegen erst Ende 2022 vor - erneut Höchststände der global gemittelten Konzentrationen berechnet. Auch für 2021 ließen erste Beobachtungen einzelner Referenzstationen keine Trendänderung beim Anstieg der Treibhausgaskonzentrationen erkennen. Die Folgen seien, so Adrian, absehbar: „Unser Wetter und damit auch das Klima wird extremer - weltweit, in Europa und in Deutschland. Darauf müssen wir uns einstellen."

Das zeigten auch die ausgesprochen warmen und trockenen Jahre 2018, 2019 und 2020 in Deutschland. Die extremen Temperaturen und die Trockenheit vom Frühsommer bis in den Herbst haben damals die Böden in Deutschland extrem ausgetrocknet. Erst im Jahr 2021, das deutlich niederschlagsreicher war, konnte man wieder in fast ganz Deutschland Böden beobachten, die in allen Bodenschichten ausreichend mit Wasser versorgt waren. „Das ist für die Land- und Forstwirtschaft eine gute Nachricht," so **Tobias Fuchs**, Vorstand Klima und Umwelt des DWD. Für die Landwirtschaft waren die Folgen dieses drei-jährigen Trockenstresses der Böden in vielen Regionen aber enorm. So habe es zum Beispiel vielfach einen deutlichen Rückgang beim Grünlandertrag gegeben, der örtlich zu Engpässen bei der Futterversorgung führte.

Eine besonders negative Auswirkung hatte der Witterungsverlauf auf die Wälder. Auswertungen von Satellitendaten belegen eine flächendeckende Beeinträchtigung der Vitalität der Waldbestände in ganz Mitteleuropa über drei Jahre hinweg. 2019 nahmen die sichtbaren Schäden in Form von Kronenverlichtungen und dem Absterben ganzer Bäume noch einmal deutlich zu. Besonders auffällig sei gewesen, dass dabei nicht nur die ohnehin anfälligen Fichtenmonokulturen betroffen waren, sondern in starkem Maße auch standortgerechte und naturnahe Laub- und Mischwälder. Leider, so Fuchs, müsse man davon ausgehen, dass solche Trockenperioden mit der zunehmenden Erderwärmung häufiger und vielleicht auch heftiger auftreten werden.

In Deutschland lag 2021 das Gebietsmittel der Temperatur mit 9,2 Grad Celsius ein Grad über dem vieljährigen Mittel der internationalen Referenzperiode 1961-1990. 2021 war hierzulande das elfte zu warme Jahr in Folge. „Das vergangene Jahr bestätigt damit auch in Deutschland klar den Trend der globalen Erwärmung," betont **Andreas Becker**, Leiter der Abteilung Klimaüberwachung des DWD. Die Folgen dieses Trends seien absehbar. Der Klimawandel trage dazu bei, dass Deutschland künftig vermehrt mit Wetterextremen wie den Starkregenereignissen im Juli 2021 im Westen von Rheinland-Pfalz und der Südhälfte von Nordrhein-Westfalen rechnen müsse.



In den vergangenen Jahren wurde es kontinuierlich heißer. Deutliche Anzeichen für einen Klimawandel.

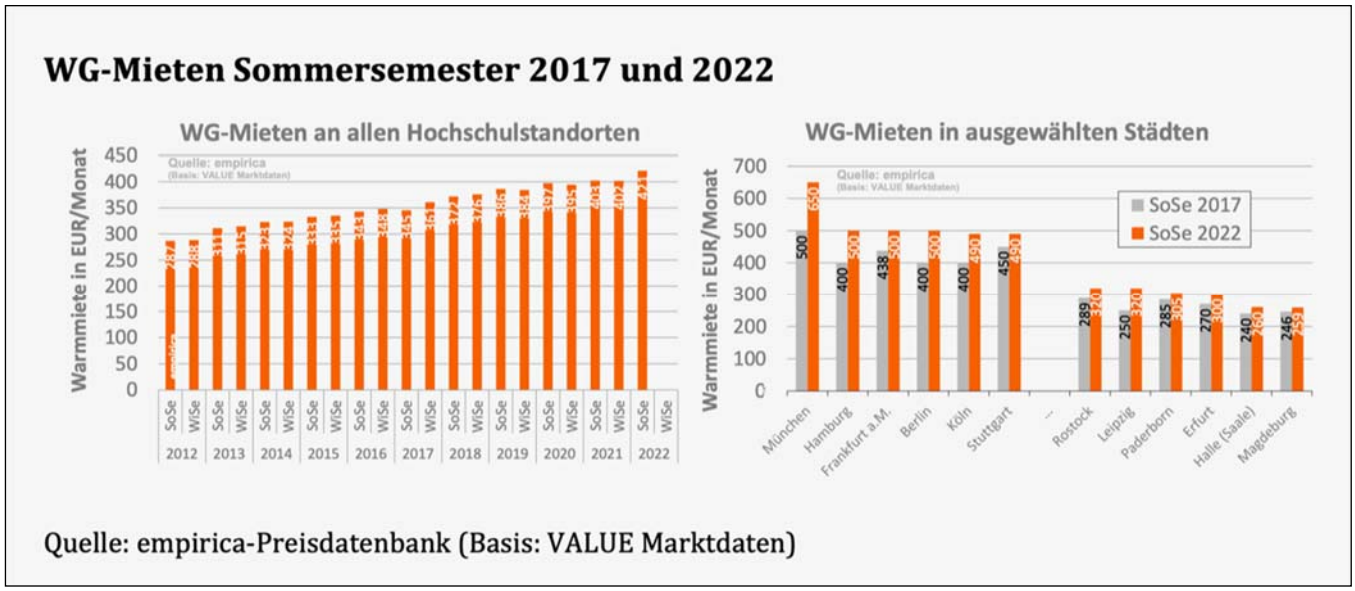
Trotz der außergewöhnlichen Niederschläge im Juli entsprach das gesamte Jahr 2021 mit einer mittleren Niederschlagssumme von 801 Litern pro Quadratmeter ziemlich genau dem vieljährigen Mittelwert. Der Januar war sehr niederschlagsreich. Nach den trockeneren Monaten Februar, März und April folgten die feuchteren Monate Mai, Juni, Juli und August und damit ein eher verregneter Sommer. Die drei Herbstmonate und der Dezember waren wiederum deutlich zu trocken.

Angesichts des forcierten Ausbaus der erneuerbaren Energien steige das Interesse an den Wind- und Strahlungsverhältnissen in Deutschland. Deshalb werde der DWD als nationaler Wetterdienst darüber künftig regelmäßig informieren. Für 2021 könne bilanziert werden: Es war ein sehr windarmes Jahr. Zugleich lagen Sonnenscheindauer und Einstrahlung leicht über dem langjährigen Durchschnitt.

Der DWD unterstütze mit solchen Daten und seiner Expertise seit Jahrzehnten den Ausbau der erneuerbaren Energien. Aktuell werde zum Beispiel gemeinsam mit dem Eisenbahnbundesamt und der Bundesanstalt für Straßenwesen untersucht, welches Ertragspotential durch die Nutzung von Photovoltaik an Lärmschutzwänden entlang der Verkehrswege besteht. Für die Fortentwicklung der Offshore-Windenergie stelle der DWD dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie Auswertungen zu den Windverhältnissen in Nord- und Ostsee zur Verfügung. Becker: „Die Wetter- und Klimadaten des DWD helfen, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu senken. Gerade die jüngsten politischen Ereignisse zeigen: Das ist nicht nur wichtig für den Klimaschutz, sondern hat auch eine sicherheitspolitische Komponente." ☐

Mieten für WG-Zimmer in Unistädten ziehen an

empirica ermittelt Preise zwischen 650 Euro in München und 259 Euro in Magdeburg



Nach zweijähriger Stagnation steigen die WG-Mieten zum Sommersemester 2022 kräftig an. Während der mittlere Zuwachs im langjährigen Mittel bei rund zwei Prozent pro Semester lag, dämpfte Corona den Zuwachs vom Sommersemester 2020 bis Winter 2021/22 auf weniger als 0,5 Prozent. Jetzt aber haben die Preise vom vergangenen Wintersemester bis zum Sommersemester 2022 um fünf Prozent aufgeholt. Das ist zweieinhalbmal so viel wie im langjährigen Mittel. Ergebnisse einer aktuellen Untersuchung von empirica.

Hinter den Mittelwerten verbirgt sich wie immer eine große Bandbreite. Offenbar blieben die WG-Zimmer mancherorts trotz Pandemie beliebt, während in weniger attraktiven Unistädten die Nachfrage empfindlich eingebrochen ist und sich erst jetzt allmählich wieder zu erholen scheint.

So bewegten sich in einigen Unistädten die WG-Mieten während der gesamten Pandemie bis zum heutigen Tag kaum von der Stelle. Dazu zählen etwa München, Frankfurt oder Augsburg. Auf der anderen Seit sind die geforderten WG-Beiträge in Offenbach, Koblenz oder Landau zunächst um fast zehn Prozent eingebrochen, um sich jetzt wieder etwas zu erholen.

Eine vergleichbare Preisentwicklung lässt sich bei normalen Wohnungsmieten nicht feststellen. Offenbar hatte sich mancherorts der recht spezifische WG-Markt vom Gesamtmarkt entkoppelt. Im Fünfjahresvergleich ist das Bild wieder stimmig, hier liegt der kumulierte Zuwachs der WG-Mieten bei den üblichen 20 Prozent (rund zwei Prozent pro Semester). In Zeiten knapper Wohnungsmärkte ist es für junge Menschen besonders attraktiv, mit Hilfe von Wohngemeinschaften ihre Wohnkosten zu reduzieren. Aber was sind die üblichen Preise für das gemeinschaftliche Wohnen in einer WG?

Auf Basis von mehreren Tausend Mietinseraten für WG-Zimmer erstellt **empirica** eine Übersicht, die jeweils zum Semesterbeginn Auskunft über die Mietpreise in diesem Segment gibt. Sie liefert für alle größeren Hochschulstandorte Deutschlands (über 120 Städte) Standardpreise (mittlerer 50-Prozent-Wert) sowie die Preisspanne der Warmmiete eines unmöblierten WG-Zimmers, das zwischen zehn und 30 Quadratmeter groß ist.

Zu Beginn des Sommersemesters 2022 ist der Standardpreis für ein unmöbliertes WG-Zimmer mit 650 Euro in München am höchsten, gefolgt von Hamburg, Frankfurt am Main und Berlin (je 500 Euro). Die günstigsten Angebote gibt es derzeit in Magdeburg (259 Euro), in Halle (260 Euro) und Erfurt (300 Euro).

In den Hochschulstandorten insgesamt liegt der Standardpreis zum aktuellen Semester bei 421 Euro und somit 22 Prozent über dem Niveau aus dem Sommersemester 2017 (plus 4,1 Prozent p.a.) bzw. 19 Euro höher als im Sommersemester 2021 (plus 4,7 Prozent p.a.).

Entwicklungen, die auch Investoren von Studentenwohnheimen berücksichtigen sollten. ☐

Hahn Gruppe

Positiver Trend der Vorjahre fortgesetzt

Die **Hahn Gruppe** veröffentlicht ihren Jahresabschluss 2021 und bestätigt den positiven Trend der letzten Jahre. Der Konzerngewinn vor Steuern (EBT) lag bei 11,7 Millionen Euro, nach 7,5 Millionen Euro im Vorjahr. Die Ertragsstärke basierte auf einer gegenüber dem Vorjahr gesteigerten Transaktions- und Vermietungstätigkeit sowie einem Zuwachs der wiederkehrenden Managementerträge. Zusammengefasst hat die Hahn Gruppe 2021 Immobilieninvestitionen mit einem Volumen von rund 308 Millionen Euro getätigt (Vorjahr: 168 Millionen Euro). Weitere rund 300 Millionen Euro (Vorjahr: 33 Millionen Euro) konnten durch Objektverkäufe realisiert werden. Das beurkundete Transaktionsvolumen belief sich dementsprechend auf 608 Millionen Euro (Vorjahr: 201 Millionen Euro). Das verwaltete Immobilienvermögen erhöhte sich zum Jahresende 2021 um 100 Millionen Euro auf rund 3,2 Milliarde Euro.

TSO

Deal in Florida

The Simpson Organization (TSO) hat für die Beteiligung „TSO Active Property III“ eine weitere Immobilie im Südosten der USA gekauft. Mit dem Deal in Tallahassee/Florida sind weitere Teile des Platzierungsvolumens von 160 Millionen US-Dollar investiert. Im November 2021 hatte TSO die Phase der Kapitaleinwerbung planmäßig abgeschlossen.

Neues Zeitalter hat begonnen

Ukraine-Krieg als Game-Changer verändert Verhältnis zwischen Ost und West

Der Ukraine-Krieg ist ein echter geostrategischer „Game Changer“, der Anleger mit einer neuen Realität konfrontiert. Schreibt das Analysehaus Feri in seinem „Markets Update März 2022“. Das Verhältnis zwischen dem Westen auf der einen Seite und Russland und China auf der anderen Seite werde sich nachhaltig verändern.

Dabei drohe nicht nur eine wirtschaftliche Entflechtung, sondern eine politische Gabelung mit der Herausbildung neuer globaler Blöcke, die den Trend zur Deglobalisierung beschleunigt und verfestigt, meint **Eduard Baitinger**, seit 2015 Head of Asset Allocation in der **Feri Gruppe**. Im Ernstfall komme es zu einem neuen kalten Krieg, der Jahrzehnte andauern kann. Für Europa, das stark vom globalen Handel abhängt und politisch nicht mit einheitlicher Stimme spreche, sei diese Entwicklung eine strategische Gefahr und erfordere eine zeitnahe Kurskorrektur. Anderenfalls drohe den europäischen Nationalstaaten die Zermürbung zwischen den neuen geopolitischen Fronten.

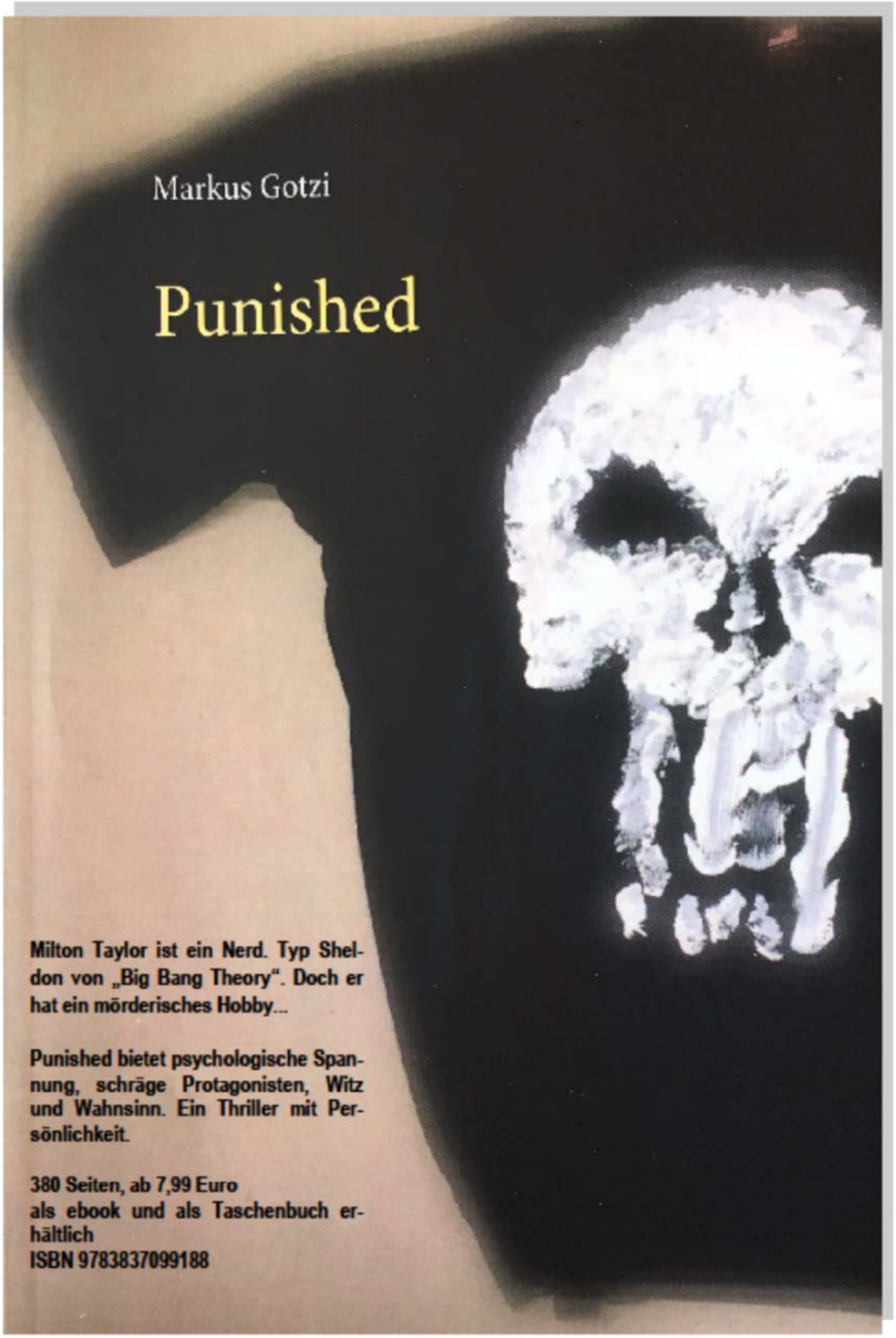
Der Krieg in der Ukraine habe nicht nur langfristige geostrategische Folgen, er verändert bereits das gegenwärtige Investmentszenario. Die beiden Kontrahenten stellen global bedeutende Rohstoffregionen dar, folglich sind die Preise für Rohstoffe auf breiter Front gestiegen. Damit verschärfe sich der Inflationsdruck, der in den vergangenen Jahren durch die ultraexpansive Notenbankpolitik und die Corona-Pandemie aufgebaut wurde, noch einmal erheblich.

Dieser angebotsseitige Inflationsschock und die andauernde Störung der Lieferketten dämpfen die Wachstumserwartungen. Das wirtschaftliche Umfeld ist daher eindeutig stagflationär, was bereits in den Märkten eingepreist wird: So deutet die Verflachung der Zinsstrukturkurven auf erhöhte

Der Krieg bestimmt die Schlagzeilen. Und er verändert die Investment-Szenarien.

Rezessionsrisiken, während die Inflationserwartungen steigen. Gleichzeitig haben globale Notenbanken zuletzt klar kommuniziert, dass für sie die Inflationsbekämpfung im Vordergrund steht, notfalls zu Lasten der Konjunktur. Die US-Notenbank könnte in den kommenden Monaten sogar doppelte Leitzinsanhebungen vornehmen – also um 50 Basispunkte.

Das inflationäre Umfeld und die Aussicht auf weiter steigende Leitzinsen setzen die Rentenmärkte bereits jetzt unter Druck. Das zunehmende Risiko einer Rezession dürfte zudem die Aktienmärkte mittelfristig belasten, so Baitinger. In dieser Gemengelage gelte für professionelle Anleger: „Simple Aktien- und Renteninvestments sind zum Scheitern verurteilt. Gefragt sind jetzt vielmehr ein proaktives Multi-Asset-Portfoliomanagement, bei dem inflations- und stagflationsresistenten Assets wie Gold und Rohstoffen ein fester Platz im Depot eingeräumt wird.“ ☐


Markus Gotzi
Punished
Milton Taylor ist ein Nerd. Typ Sheldon von „Big Bang Theory". Doch er hat ein mörderisches Hobby...
Punished bietet psychologische Spannung, schräge Protagonisten, Witz und Wahnsinn. Ein Thriller mit Persönlichkeit.
380 Seiten, ab 7,99 Euro
als ebook und als Taschenbuch erhältlich
ISBN 9783837099188

Impressum

Redaktionsbüro
Markus Gotzi
Else-Lang-Str. 1

50858 Köln
T: 0221/97589775

redaktion@markusgotzi.de
www.gotzi.de
www.rohmert-medien.de

Chefredakteur: Markus Gotzi
(V.i.S.d.P.)

Hrsg.: Werner Rohmert

Verlag:
Research Medien AG,
Nickelstr. 21
33378 Rheda-Wiedenbrück,
T.: 05242 - 901-250
F.: 05242 - 901-251

Vorstand: Werner Rohmert
eMail: info@rohmert.de

Aufsichtsrat: Prof. Dr. Karl-Georg Loritz (Vorsitz)

Unsere Bankverbindung erhalten Sie auf Anfrage.

Namens-Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht unbedingt der Redaktion wieder.

Aktuelle Anzeigen– und Kooperationspartner:

BVT Unternehmensgruppe

DF Deutsche Finance Holding AG

Deutsche Fondsimmobilien AG

d.i.i. Deutsche Investment Immobilien AG

IMMAC Holding AG

Jamestown US-Immobilien GmbH

Ökorenta GmbH

Project Gruppe

Real I.S. AG

Verifort Capital Group GmbH

ZBI Zentral Boden Immobilien AG

Das Letzte

Können wir uns vielleicht mal auf eins einigen? Im Ukraine-Krieg sind die Rollen klar verteilt. **Wladimir Putin** ist der Aggressor. Er alleine ist verantwortlich dafür, dass zigtausende Menschen sterben, dass Hunderttausende ihren Besitz verlieren, dass Millionen aus ihrem Land flüchten. Warum er das macht, ist doch völlig egal. Aus Angst vor Demokratie, Homosexuellen oder einfach nur, weil er es kann. Weil er nicht damit klarkommt, dass die Sowjetunion von der Landkarte verschwunden ist. Spielt alles keine Rolle.

In der vergangenen Woche haben die Medien rauf und runter berichtet, dass Schauspieler **Will Smith** dem Comedian **Chris Rock** bei der Oscar-Verleihung eine runtergehauen hat, weil der sich über seine Frau lustig gemacht hat. Geht gar nicht, waren sich die Kommentatoren rund um den Globus einig, denn natürlich hat es die Ohrfeige zu einem Ereignis mit internationaler Relevanz geschafft.

Was will ich damit sagen? Ein Klapps auf die Backe ist unverzeihlich, aber für einen Vernichtungsfeldzug gegen ein anderes Land und die Drohung mit Atomwaffen gibt es offenbar in den Köpfen so mancher gute Gründe. Ich kann ja noch verstehen, wenn die Mehrheit der Russen so tickt. Die haben schließlich kaum eine Möglichkeit, sich neutral zu informieren. Wer jedoch hierzulande lieber auf Russia Today als auf die Tagesschau vertraut und sich in dubiosen Verschwörungsgruppen bei Telegram austauscht, wer immer noch glauben will, dass uns **Bill Gates** mit Impfungen gegen Corona versklavt, der hat offenbar auch kein Problem damit, in Wladimir Putin einen Friedensengel zu erkennen. Doof bleibt doof, da helfen keine Pillen.

Über die Inflation der Pippi-Langstrumpf-Welten habe ich mich ja in der vergangenen Ausgabe bereits lang und breit ausgelassen. **Donald Trump** zum Beispiel fand Putins Einmarsch in die Ukraine klug, genial und smart. Und hat keine anderen Sorgen, als sein Idol ausgerechnet jetzt aufzufordern, den Sohn des aktuellen US-Präsidenten zu diffamieren. Damit setzt Trump genau an der Stelle an, die ihm 2019 ein Amtsenthebungsverfahren bescherte, als er **Wolodymyr Selenskyj** aufgefordert haben soll, im Gegenzug für Militärhilfe Dreck über Bidens Sohn auszukübeln. Wenn der ukrainische Präsident wirklich so eine dicke Hose hat wie vielfach behauptet, sollte er doch jetzt die Gelegenheit nutzen, um in dieser Sache Klartext zu reden. Hat der mehr Angst vor Trump als vor Putin, oder was? Ich muss ja nicht alles verstehen…

Ich komme aus dem Wundern gar nicht mehr heraus. Organisatoren einer Fridays-for-Future-Veranstaltung haben eine Musikerin ausgeladen, weil sie ihre blonden Haare als Dreadlocks trägt. Der Vorwurf: Kulturelle Aneignung. Die Frau mit weißer Haut habe die nötige systematische Unterdrückung für solch eine Haartracht nicht erlebt. Verfilzte Haare sind nach Ansicht der Klimaschützer wohl nur für schwarze Menschen reserviert, die individuelle rassistische Erfahrungen gemacht haben. Und ich dachte immer, da gehört eine bunte Strickmütze dazu und ein fetter Joint. Da habe ich mich getäuscht. I can see clearly now. No woman no cry…

Ich denke, dass sich die Klimaschützer mit solchen Aktionen lächerlich machen. Schreiben sie ihren Sympathisanten sogar den Haarschnitt vor, entwerten sie die Ernsthaftigkeit ihrer Ziele. So etwas kannte ich bislang nur von der Bundeswehr. Stichwort Haarerlass. Oder vom Hörensagen aus Nordkorea. Ein Land ebenfalls mit eingeschränktem Zugang zu Informationen, das seine Einwohner dumm hält.

Kim Jong Un hat erst kürzlich damit gedroht, Südkorea mit Atomwaffen anzugreifen. Je öfter solche Typen darüber reden, desto schneller fallen alle Hemmungen, fürchte ich. Aber bestimmt gibt es auch einen internationalen Fanclub mit prominenten Mitgliedern, die dem Diktator so etwas gerne durchgehen lassen. Schuld ist auch hier bestimmt der Westen… ☐

Ort: München, Flughafen München im Tagungscenter municon
Termin: 25. Mai 2022 - Tagesveranstaltung 09:30 Uhr bis ca. 17:30 Uhr

Zurück zur Normalität - zum vierten Mal laden die Fachjournalisten Markus Gotzi, Stefan Loipfinger, Werner Rohmert und Friedrich Andreas Wanschka zum Sachwerte Kolloquium nach München ein, um die Zukunft der Sachwertebeteiligungen mit renommierten Teilnehmern aus der Branche zu diskutieren und zu gestalten.

Unsere Themen werden sein: Wo steht die Branche nach zwei Jahren Pandemie? Was kommt auf uns zu? Sehen wir neue Modelle? Welche Immobilien sind in der Zukunft noch fonds- und kapitalmarktfähig? Wie sieht es aus in Sachen Digitalisierung? Kryptowährungen? Nachhaltigkeit? Wie werden die anstehenden Klimaschutzauflagen die Produkte verändern?

Das Sachwerte-Kolloquium startet am 24.5.2022 mit einem Kennenlernen oder Wiedersehen am Vorabend, zu dem alle Teilnehmer herzlich eingeladen sind. Am 25. Mai 2022 moderieren die Gastgeber ab 9.30 Uhr jeweils einen von vier Themenblöcken mit Vorträgen und Diskussionsrunden der Experten. Und – mindestens genauso wichtig – in den Pausen bieten sich Möglichkeiten zu weiterführenden Diskussionen oder persönlichen Gesprächen mit interessanten Gesprächspartnern aus Branche, Vertrieben, Asset-Spezialisten oder Dienstleistern.

Worum geht's?

1. **„Wie kann privates Kapital die Energiewende unterstützen?"**
2. **„Sachwert-Investments: Vertrieb und Produkte im digitalen Wandel".**
3. **„Welche Immobilien sind in der Zukunft noch fonds- und kapitalmarktfähig?"**
4. **„Nachhaltigkeit und andere Anforderungen. Wohin geht die Reise auf dem Markt der Sachwerte?"**

Egal, ob Sie wie die Gastgeber seit Jahrzehnten in der Branche sind, als Initiator noch Erfahrungen suchen, über Sachwerte-Strukturierung nachdenken oder sich als Anleger, Vermögensverwalter oder Dienstleister einfach nur einarbeiten wollen - auf dem Sachwerte Kolloquium 2022 sind Sie richtig.

Die Veranstaltung richtet sich besonders an:
Produktanbieter – Dienstleistungsanbieter - Berater und Vermittler - Institutionelle Anleger – Medien

Die „Europäische Akademie für Finanzplanung" www.eafp.com stellt den Teilnehmern den Nachweis einer Qualifizierungsmaßnahme aus. Sie ist als Bildungsanbieterin seit Jahren von der BaFin anerkannt. Der dahinterstehende Verband ist die EFFP „European Federation of Financial Professionals".

Diskutieren Sie am 25. Mai 2022 mit, beim jährlichen Branchentreff!

Anmeldung und weitere Informationen unter **www.sachwerte-kolloquium.de**

SACHWERTE | KOLLOQUIUM
PRODUKTE. KONZEPTE. QUALITÄT. 2022

Verbindliche Anmeldung: Sachwerte-Kolloquium am 25. Mai 2022 in München

Firma I Name	
Straße I Hausnummer	
Postleitzahl I Ort	

Sachwerte-Kolloquium: Produkte. Konzepte. Qualität.

Begrenztes Platzangebot

Dauer:	ca. 9:30 bis 17:30 Uhr
Tagungsort:	München, Flughafen München im Tagungscenter municon
Teilnahmegebühr:	Die reguläre Teilnehmergebühr je Person beträgt 895 Euro zzgl. MwSt. **Frühbucher-Rabatt (Garantierte Buchung)** **bis zum 30. April 2022 gilt der Sonderpreis von 695 Euro zzgl. MwSt. inkl. Tagungsverpflegung**

Alle Teilnehmer sind herzlich zur Vorabend-Veranstaltung am 24. Mai 2022 eingeladen. Nähere Informationen folgen zeitnah.
Das Sachwerte-Kolloquium wird als akkreditierte Weiterbildungsmaßnahme ausgewiesen.

Teilnehmer	**Person 1**	**Person 2**
Name, Vorname		
E-Mail -Adresse		

Teilnehmer	**Person 3**	**Person 4**
Name, Vorname		
E-Mail -Adresse		

Abweichende Rechnungsanschrift

Firma I Name	
Straße I Hausnummer	
Postleitzahl I Ort	

Teilnahmebedingungen

Die Anmeldung ist verbindlich. Die Teilnehmergebühr inklusive Tagungsverpflegung zzgl. MwSt. pro Person, ist nach Erhalt der Rechnung fällig.
Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung per E-Mail. Selbstverständlich ist eine Vertretung der angemeldeten Teilnehmer möglich.
Mit der Registrierung erkläre ich mich damit einverstanden, dass Video, Bild- und Tonaufnahmen von der Veranstaltung, die die eigene Person enthalten, für Marketingzwecke veröffentlicht werden dürfen.

Der Veranstalter behält sich inhaltliche, zeitliche und räumliche Programmänderungen vor.

Datenschutzerklärung

Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich damit einverstanden bin, dass meine Daten zur Bearbeitung des Auftrages gespeichert werden.

Datum I Unterschrift	

Research Medien AG – Verlag - Nickelstr. 21 - 33378 Rheda-Wiedenbrück – Telefon: +49 (0) 5242 9012-50 - Email: info@rohmert-online.de
www.rohmert-medien.de
Herausgeber und Vorstand: Werner Rohmert - Handelsregister: HRB 6598 – Ust.-ID-Nr.: DE 217501781
Ansprechpartner: Marion Götza und Constanze Wrede
www.sachwerte-kolloquium.de